häufig in der Form erythropus Pers., selten in der Stammform; als Steinpilz geschätzt.

Boletus satanas Lenz., sehr selten. Unser verdienter, leider so früh verstorbener Pilzforscher, Herr Arthur Rücker-Embden, gibt ihn in einer handschriftlichen Hinterlassenschaft nicht an. Ich fand ihn in zwei Exemplaren bei Lasbeck. Da der Pilz nur auf Kalkboden anzutreffen ist, ist sein Vorkommen bei uns recht interessant und die genauere Schilderung des Standortes erforderlich. Dieser befindet sich in der Nähe von Lasbeck am Uferrande einer Insel, die von einer breiten Aue, der Beste, umflossen wird. In dieser Aue lebt nun, wie ich feststellen konnte, unsere Teichmuschel (Anodonta). Da wegen Mühlenbetriebes die Beste von Zeit zu Zeit ausgeschachtet wird, gelangen mit dem Bodengrund Kalkschalen auf die Insel, besonders auf das Ufer. Ich konnte Kalkschalen der Muscheln an dem Standorte selbst feststellen. Ferner ist Boletus satanas auf dem Priwall bei Travemünde beobachtet. Auch hier werden die Kalkschalen von Mollusken den für den Pilz günstigen Bodengrund bereiten.

Boletus lupinus Gr., einmal in der Haake bei Harburg und bei Lasbeck.

Von Tubiporus-Arten mit gelben Röhren sind festgestellt:

Boletus pachypus Fr., nicht selten in unseren Laubwäldern.

Boletus calopus Fr., sehr selten, einmal im Sachsenwalde.

Boletus aereus Bull., ebenfalls selten, im Sachsenwalde, ferner bei Lasbeck.

Boletus edulis Bull., sehr häufig im Laub- und Nadelwald, besonders an den Rändern, an Schneisen und lichten Stellen.

Vorstehende Angaben sind teilweise den Aufzeichnungen des Herrn Arthur Rücker-Embden entnommen. Berücksichtigt sind ferner die Funde der Herren Dr. Eichelbaum, Prof. Dr. Brick, der Herren W. Meier, W. Wagner und meine eigenen.

Einiges über Boleten.

Von E. Pieschel-Würzburg.

II. Bemerkungen zu den 1919 im Puk mitgeteilten lothringischen Pilzfunden.

Anschließend an die Mitteilung über den vermeintlichen Boletus impolitus Fr., der sich als B. candicans Fr. (oder B. macrocephalus Leuba) erwies (Heft 2, S. 39), möchte ich, um keine Irrtümer bestehen zu lassen, noch einige weitere berichtigende und ergänzende Bemerkungen zu der im Puk Heft 8, Jahrg. II (Febr. 1919) veröffentlichten Aufzählung von mir in Lothringen beobachteter Boletus-Arten geben.

Die Gegend, in der ich sammelte, besteht vornehmlich aus den Waldungen zwischen Blâmont, Domêvre, Chazelles, Cirey, Rechicourt, Gondrexange, namentlich die Umgebung von St. Georges und der Bois de Blâmont, lag also teils dies-, teils jenseits der alten deutsch-französischen Grenze. Ich war dort von Mai bis November 1917 und im Mai 1918. Ein Mikroskop hatte ich natürlich nicht da; soweit ich Sporenmaße angegeben, habe ich diese nachträglich (Herbst 1918) an auf Papier aufgefangenen Sporen ermittelt.

Von den aufgeführten 18 Arten kann ich bestimmt aufrecht erhalten (außer den gemeinen wie edulis, granulatus, piperatus usw.):

B. Satanas (bei St. Georges), regius, strobilaceus, versicolor und Gyrodon lividus (an Wässerchen im „Ketzinger Forst" bei Rechicourt); statt flavus dürfte elegans zu setzen sein. Über den vermeintlichen B. impolitus ist das Nötige mitgeteilt.

Der dem Birkenpilz (B. scaber) ähnliche, wiederholt beobachtete Pilz, den ich nicht recht zu bestimmen vermochte und schließlich als den von Krombholz beschriebenen B. aquosus ansprach, ist in der Umgebung von Würzburg von mir und andern in vielen Exemplaren wiedergefunden worden. Ricken hat ihn danach als No. 1444, „Tubiporus aquosus

Krbh., paariger Röhrling" in die 2. Auflage seines Vademecums aufgenommen. Der deutsche Name war übrigens nicht glücklich gewählt; das paarige Wachstum ist nicht bezeichnend, wenn er auch gern gesellig auftritt. Wie jedoch die Untersuchungen Kallenbachs ergeben haben, ist der fragliche Röhrling identisch mit einem von ihm seit 1919 beobachteten, der von ihm und auch von Pfarrer Ricken als B. appendiculatus Schff. (No. 1443 des Vadem.) bestimmt worden war, von dem Kallenbach auch eine ausführliche Beschreibung im Puk (Jahrg. 3, Heft 9/10, 1920, S. 184, 185) gegeben hat. Sonach wäre No. 1444 („aquosus") des Vademecums als identisch mit No. 1443 (appendiculatus) zu streichen. Was jedoch den Namen „appendiculatus Schff." betrifft, so hatte ich schon immer die Empfindung, daß von verschiedenen Mykologen verschiedene Pilze mit diesem Namen bezeichnet werden, was bei den dürftigen Beschreibungen Schaeffers (Taf. 130) leicht verständlich wäre.

Z. B. dürfte der von Costantin et Dufour und (wohl ihm folgend) von Lindau und Macku-Kaspar als „appendiculatus" beschriebene Pilz ein anderer sein, der B. regius sehr nahe steht; Costantin et Duf. bezeichnen geradezu den Königsröhrling als B. appendiculatus var. regius Krbh.!

Besonders beachtlich ist auch die Bemerkung Saccardos in der Flora Italica cryptogama (1916, II, S. 923) bei appendiculatus: „I sinonimi sono dati secondo Bresadola M.S. che lo dice affine a Bol. regius Krombh." („Die Synonyme sind nach dem Manuskript Bresadolas gegeben, der ihn als mit B. regius verwandt bezeichnet"). Und zwar werden zitiert: Krombh. T. 36, f. 1—6 (aereus), Rostkov. T. 15 (irideus) und Patouillard Tabul. anal., t. 664.

Bei dem in Rede stehenden B. scaberähnlichen Pilz hingegen konnte von einer nahen Verwandtschaft mit B. regius nicht die Rede sein. Inzwischen ist auch diese Frage durch Kallenbach weiter gefördert worden; wie er mir kürzlich mündlich mitteilte, ist der in Rede stehende, von ihm und Ricken früher als B. appendiculatus Schff. angesehene und beschriebene Pilz nicht mit diesem Namen, sondern als B. nigrescens Rich. et Roze zu bezeichnen. Auch der von Kersten (Z. f. P. No. 1, S. 27) in Anhalt gefundene gehört hierher.

Was der damals von mir nach Costatin als B. appendiculatus angesprochene, dem regius sehr ähnliche Pilz gewesen ist (ob der wirkliche appendiculatus Schff. oder Form von regius), möchte ich unbestimmt lassen, desgleichen den als B. olivaceus vermuteten, dessen Sporen von den bei Ricken (2. Aufl.) angegebenen Maßen weit abweichen.

Das, was ich 1917 für den Wolfsröhrling (B. lupinus Fr.) gehalten habe, war nichts anderes, als der echte netzstielige B. luridus Schaeff. im Sinne Killermanns (Krypt. Forsch. d. Bayr. botan. Ges., 1918) mit hellfarbigem Hut, roter Stielbasis im Innern, wie er auch in der Umgebung Würzburgs häufig vorkommt. Die Bemerkung über das Fehlen des B. luridus bezieht sich auf den nahestehenden B. erythropus Pers., den ich unter Michaels Einfluß für B. luridus hielt.

Den als B. purpureus Fr. bezeichneten Pilz habe ich in dieser Form noch nicht wiedergefunden. Er entsprach der Beschreibung bei Costantin et Dufour und dem Bilde Krombholz's (Taf. 37, Fig. 12). Kallenbach schrieb mir, daß er ihn nach meiner Beschreibung und Zeichnung für eine Form des B. luridus halte; immerhin war er von dem daselbst sehr oft beobachteten B. luridus (fälschlich „lupinus") so verschieden, daß ich nie auf den Gedanken gekommen bin, ihn als eine Form des letzteren anzusehen. Leider hatte ich ihn nur in zwei Exemplaren beobachtet; und es ist ja nicht daran zu denken, die Standorte wieder aufzusuchen, um über die damals ohne Mikroskop und größere Werke, vornehmlich nur nach Costantin, Lindau, Wünsche und Macku untersuchten Pilze (Rickens Vademecum erschien erst 1918) bessere Klarheit zu gewinnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: 1_1922

Autor(en)/Author(s): Pieschel Erich

Artikel/Article: Einiges über Boleten 68-69